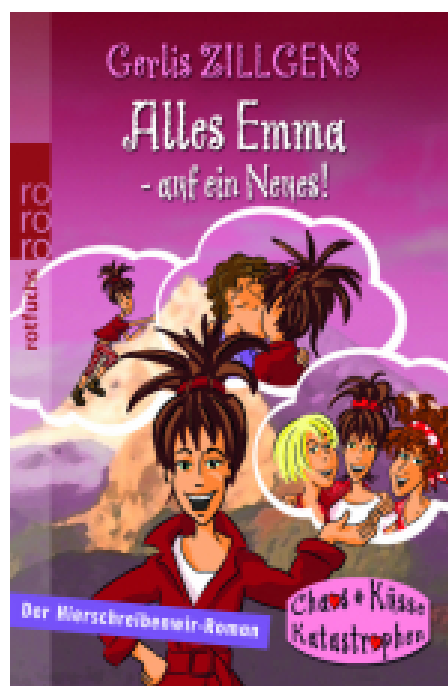


Leseprobe aus:

Gerlis Zillgens

Alles Emma - auf ein Neues!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

Inhalt



- 1 Wandern? 9
- 2 Roman, ich liebe dich 27
- 3 Lang Lang 38
- 4 Ya ya ypi ypi yeh 47
- 5 3 1 3 - EGA ist dabei 58
- 6 Null Grad Kelvin 71
- 7 Dunkeldunkelblau 85
- 8 Tomatenrot 95
- 9 Wut-Rap@Roman 108
- 10 In Emma 119
- 11 Ganz und gar unsittliche
Liebesbezeugungen 133
- 12 Voll phat, echt kuhl 142
- 13 Edward versus Jake 157
- 14 Herzog Odilo 164

1 Wandern?

fischkopf (16:40):

wir kommen nach HH

nordicgirl (16:40):

wann

fischkopf (16:41):

osterferien

pferdebaby (16:41):

min. 4 tage

nordicgirl (16:42):

cool xD

pferdebaby (16:42):

heute beschlossen

fischkopf (16:43):

4 EGA-tage!!!

pferdebaby (16.43):

mindestens!!!

nordicgirl (16:43):

shoppen

pferdebaby (16:44):

und disko

fischkopf (16:44):

und schwimmen



pferdebaby (16:45):

draußen

nordicgirl (16:46):

bibber

pferdebaby (16:46):

wird warm! klimakatastrophe! xD

fischkopf (16:46):

lol

nordicgirl (16:46):

lol

fischkopf (16:47):

freu mich total xD

pferdebaby (16:47):

me 2

nordicgirl (16:48):

me 2

fischkopf (16:48):

jetzt muss nur noch mum ja sagen

«Zu was muss ich ja sagen, mein kleiner Fischkopf?»

Ich zuckte zusammen. «Mum! Wie oft hab ich dir schon gesagt, dass du anklopfen sollst, bevor du in mein Zimmer kommst!»

«Du bist nicht in deinem Zimmer, Emma.» Meine Mutter hat den Tonfall, den sie immer hat, wenn sie mit dem schwachsinnigen Hund von Oma Elsie spricht. «Dein Computer ist kaputt, mein Schatz, du befindest dich im



Wohnzimmer und schreibst auf *meiner* Tastatur, die an *meinen* Computer angeschlossen ist.» Die Art, wie meine Mutter *meiner* und *meinen* ausspricht, ist einfach unerträglich. Nicht zum ersten Mal denke ich, dass Eltern und ihre Kinder nicht zusammenleben sollten. Ich plädiere für Kinder- und Jugendhäuser, in denen sie selbständig wohnen und in denen sie, nach strengen Vorgaben und nicht zu häufig, von ihren Eltern besucht werden dürfen.

«Ich hasse dich.»

«Ich weiß», sagt meine Mutter lächelnd und streichelt mir sanft über den Kopf, während ihre Blicke interessiert über den Bildschirm wandern. «Wenn du online bist, vergisst du immer den Rest der Welt.»

Leider hat sie recht. Genau das tue ich, vor allem wenn ich mit Greta und Anna chatte. Ich liebe es, die beiden online zu treffen. Noch lieber ist mir natürlich, wenn wir real zusammen sind. EGA-Tage, also Emma-Greta-Anna-Tage, sind mein absolutes Hobby, noch vor Tanzen und Küssen. Und beides tue ich wirklich sehr sehr gern. Letzteres nur viel zu selten. Also, so gut wie nie. *So gut wie* kann ich eigentlich im Moment auch streichen.

«Was heißt eigentlich *lol*?», fragt meine Mutter.

«Hey, schon mal was von Briefgeheimnis gehört?»

«Hab ja nur die letzten Sätze gelesen.» Meine Mutter klingt etwas verschnupft. «Außerdem habe ich dich vorher zweimal angetippt, aber in deiner Computerwelt nimmst du ja nicht mal das wahr.»



«So geht's mir mit dir an Sonntagabenden.»

Meine Mutter runzelt verständnislos die Stirn.

«Tatort», erläutere ich.

«Eins zu eins.» Mum lächelt. «Wieso nennst du dich eigentlich <fischkopf?>» Sie tippt wieder auf den Bildschirm. Jetzt zieren schon zwei Fingerabdrücke den Screen.

Ich klicke mich off. Der Chat ist kein Ort für Mütter. Und was Anna, Greta und ich zu bereden haben, geht meine Erzeugerin auch gar nichts an. Oder jedenfalls nicht, solange ich es ihr nicht selbst erzählt habe.

«Hab einen Haufen Emma-Nicks gecheckt, waren aber alle schon vergeben, <fischkopf> war noch frei.»

«Aha», sagt Mum.

«Anna und Greta sind <pferdebaby> und <nordicgirl>. Und wir haben echt coole Avatare.»

«Aha», sagt Mum schon wieder, und der Ton sagt: Sehr interessant, leider habe ich nicht die geringste Ahnung, wovon du eigentlich redest. Arme Mum. Ich hoffe, dass ich nie einundvierzig werden muss. Mit einundvierzig scheinen Begriffe wie ICQ, Nick oder Avatar zur Sprache einer fremden Spezies zu gehören.

«Manchmal glaube ich, ich gehöre zu einer fremden Spezies», murmelt Mum vor sich hin, lässt sich auf die Couch fallen und sieht ein wenig hilflos aus.

«Ach, Mum, mach dir nichts draus. Das geht uns doch allen irgendwann mal so.» Ich setze mich neben sie und streichele tröstend ihre Hand. Die Sonne scheint durchs



Wohnzimmerfenster und beleuchtet den Staub auf dem alten schwarzlackierten Klavier, das Malte Mum zum Geburtstag geschenkt hat. «Spielst du etwas für mich?»

Die Gesichtszüge meiner Mutter hellen sich sofort auf. «Wirklich?»

«Klar.»

«Hörst du es gern?»

«Klar.»

Liebhablüge. Noch ehrenhafter als Notlüge. Mum hat erst seit zwei Monaten Klavierunterricht, und ihr Spiel klingt grauenvoll, aber ich hab sie gerade so lieb, dass es mir nichts ausmacht.

Meine Mutter setzt sich ans Klavier und spielt grauenvoll *Pour Adeline* von Richard Clayderman. Vor allem bei den Noten mit dem kleinen Finger rutscht sie ständig ab. Aber ich finde, eine alte Mutter, die sich einen alten Lebens Traum erfüllt und endlich Klavier spielen lernt, muss man unbedingt unterstützen. Leider fängt sie jetzt aber auch noch an zu summen. Ich habe schon öfter festgestellt, dass Mum mit ihrem Pilotenjob eine Massenmörderin geworden wäre, wenn sie die Landebahn genauso wenig treffen würde wie die Töne, wenn sie singt.

Mein Handy piept. SMS von Anna.

he warum bist du off?

mum. meld mich später



Mein Handy piept wieder. SMS von Greta.

*was ist mit deiner mum
spielt klavier*

SMS von Anna

oh je

SMS von Greta

beileid

«Ich muss noch viel üben», droht meine Mutter, klappt den Klavierdeckel zu und schiebt eine ihrer neuen Lieblings-CDs in den Player: Lang Lang, ein berühmter chinesischer Pianist, der beste der Welt, wie sie behauptet. Sanfte, schmelzende Töne erfüllen den Raum, werden dann schneller, wilder, rasend, mit einem unfassbaren Tempo scheinen Lang Langs Hände über die Tasten zu toben und dem Instrument unglaublich betörende Laute zu entlocken. Was für ein Unterschied zu *Pour Adeline*.

Meine Mutter bleibt mitten im Raum stehen, schließt die Augen und hört fasziniert zu. Ich betrachte ebenso fasziniert meine Mutter. Ihr Gesicht wirkt entrückt, enthoben in eine Parallelwelt, der rauen Wirklichkeit entronnen.

«Mum, hast du das, was du gerade fühlst, eigentlich jemals gefühlt, wenn du mich als Baby angeschaut hast?»

Meine Mutter öffnet unwillig die Augen, lässt sich wie-



der auf der Couch nieder und sagt: «Aber das ist doch etwas ganz anderes.» Was so klingt wie: Nein, natürlich nicht, mein Schatz, du warst als Baby ein schlafloses, schreiendes, unersättliches Ungeheuer, das von frühmorgens bis spät-abends auf meinen Nerven herumtrampelte und das ich mit Freuden umgetauscht hätte, wenn das Rückgaberecht nicht ausgeschlossen gewesen wäre.

«Danke Mama, ich hab dich auch sehr lieb.»

Meine Mutter nickt zerstreut. «Und wozu sollte ich eben eigentlich ja sagen?»

«Ach, es ging um die Osterferien.»

«Ah, gut, dass du mich erinnerst. Darüber wollte ich auch mit dir reden. Wir wollen wandern.»

«Was?»

«Wandern.»

«Wo?»

«In den Bergen. In Österreich.»

«Wieso wandern?»

«Weil es Spaß macht.»

«Wem?»

«Malte und mir.»

He, das klingt gut. Mum und Malte in Österreich, Anna und ich bei Greta in Hamburg. Perfekt.

«Und dir», sagt Mum.

«Und mir was?»

«Dir macht es auch Spaß.»

«Was?»



«Wandern.»

«Nein.»

«Doch.

«Nein.»

«Es wird dir gefallen.»

«Was?»

«Wandern.»

«Was???»

«Wandern.»

«Mum! Ich hasse wandern!»

«Wieso?»

«Weil es langweilig ist. Weil es out ist, und weil es total uncool ist», sage ich. Weil es in den Bergen keine Shops, keine Jungs und keine Diskos gibt, denke ich. «Ich fahre in den Osterferien mit Anna nach Hamburg und besuche Greta.»

«Nein.»

«Was?»

«Ich befürchte, das tust du nicht.»

«Mum! Bitte!»

«Schatz, das geht nicht.»

«Wieso?»

«Weil wir wandern.»

«Wieso?»

«Weil es spannend ist. Weil es in ist, und weil es total cool ist.»

Dieses Gespräch nimmt absurde Züge an.



«Mum. Ich will nicht mit dir und Malte in Österreich auf irgendwelchen megalangweiligen Bergen herumkraxeln. Ich will mit Anna nach Hamburg zu Greta.»

«Und ich will, dass du mit uns nach Österreich fährst.»

Ich spüre, wie meine Augen langsam feucht werden, und versuche, den zunehmenden Druck in meiner Kehle wegzuschlucken.

«Emma, tut mir leid. Aber ich will nicht, dass du alleine nach Hamburg fährst, während ich in Österreich bin. Du bist vierzehn!»

«Ich bin fünfzehn!»

«Oder so», sagt meine Mutter.

Ich platze gleich. Sie vergisst das ständig. Als ob es überhaupt keine Rolle spielen würde, ob man vierzehn oder fünfzehn ist. Als ob nicht ein ganzes Zeitalter zwischen vierzehn und fünfzehn liegen würde. Mal abgesehen davon, dass eine Mutter wissen sollte, wie alt ihre einzige Tochter ist!

«Es sind noch drei Jahre, bis du volljährig wirst. Ich möchte nicht, dass meine Tochter mit fünfzehn allein in Urlaub fährt. Verstehst du das?»

Nein, Mama, das verstehe ich nicht. Ich verstehe nicht, warum du alles daransetzt, mich unglücklich zu machen. Ich verstehe nicht, warum du dich von Papa scheiden lassen musstest. Ich verstehe nicht, warum du mit diesem jungen Flugbegleiter zusammen bist. Ich verstehe nicht, warum wir von Hamburg nach Köln ziehen mussten. Und ich ver-



stehe vor allem nicht, warum ich zwei kostbare Osterferienwochen in irgendwelchen blöden österreichischen Bergen so etwas Megalangweiliges wie Wandern unternehmen soll. Aber sagen tue ich nichts. Ich strafe meine Mutter durch Stille. Ich durchschweige alle ihre Versuche, mir die Situation zu erklären, mich wieder aufzuheitern oder mich zu trösten. Ich bin sauer. Ich bin stinksauer. Ich rede nur mit meinen Freundinnen.



Wütend haue ich auf die Tasten, verrutsche prompt wie Mum bei den hohen Tönen, kappe aus Versehen die Internetverbindung und brauche eine halbe Ewigkeit, um mich wieder einzuwählen. Aus den Augenwinkeln bemerke ich, wie meine Mutter unschuldig den Kopf hebt.

«Mum, raus! Der Chat ist nur für Leute einer fremden Spezies, schon vergessen?!»

Langsam erhebt sie sich und verschwindet mit rebellischem Gemurmel aus meinem Sichtfeld: «... Lass mich von meiner eigenen Tochter rauswerfen ... vierzehn Jahre und dauernd im Internet ... früher war alles besser ... »

Mit immer noch zitternden Fingern gelingt es mir schließlich, mein Passwort einzugeben.

fischkopf ist online (17:23)

nordicgirl (17:23):

aha, fischkopfweilt wieder unter uns. hast du die klavierkünste deiner mum überlebt :D

